

# Rudi Dühlmeier - ein Fliegerleben

von Klaus Griese

Wer am 1. Schleswig-Holsteinischen Segelfliegertag 1985 in Neumünster miterlebt hat, wie Rudi Dühlmeier mit bewegten Worten seine historischen Unterlagen an den Präsidenten Klaus Hahn übergab, wird sich gefragt haben: "Wer ist Rudi Dühlmeier, und was hat er jahrelang "unter seinem Kopfkissen" für uns aufbewahrt?"

Bevor wir uns mit den historischen Unterlagen beschäftigen, möchte ich von meinem Gespräch berichten, das ich am 4. Januar 1986 mit Rudi Dühlmeier in Neumünster geführt habe.

In dieser Stunde wurden viele Erinnerungen wach. Viele, auch mir bekannte Namen erschienen wieder, um Gestalt anzunehmen. So wurde auch der Zusammenhang zwischen seinem Fliegerleben und den Unterlagen erkennbar.

Rudi Dühlmeier wurde am 4. Mai 1911 in Neumünster geboren. Sein fliegerisches Leben begann 1929, als er sein Gewerbelehre Dipl. Ing Kruse in Neumünster auf die Segelflieger in Boostedt aufmerksam machte. Mit Boostedt, wo er im gleichen Jahr seine ersten Rutscher machte, und mit den Fliegern aus Neumünster sollte sich sein ganzes fliegerisches Leben verbinden.

In Boostedt lernte er Walter Wohldorf kennen, der als sein erster Fluglehrer und späterer Wegbegleiter mehrfach seine Entscheidungen beeinflusste. Mit Henni Mutzfeld entstand zwischen 1928 und 1931 unter Anleitung von W. Wohldorf in Neumünster ein doppelsitziges Segelflugzeug nach Art der "Grünen Post". Dieses Segelflugzeug wurde an die Segelflugarbeitsgemeinschaft auf der Insel Sylt übergeben.

Als Lohn für seine viele fleißige Mitarbeit erhielt R. Dühlmeier einen Freiplatz auf Sylt und konnte dort seine fliegerische Weiterbildung betreiben. Hier gelang es ihm im Hangwind des Roten Kliffs bei mindestens Windstärke 9, seine ersten Dauerflüge bis zu 7,5 Stunden zu machen. Gestartet wurde damals, ob am Kliff oder in der Braruper Heide, mit dem Gummiseil.

Sein Weg führte dann in Oktober 1934 nach Grunau im Riesengebirge, wo er die Bekanntschaft von Hanna Reitsch machte und bei Pitt van Husen seine Fluglehrausbildung absolvierte. Als fremdgeschriebener Klempnergehilfe kam er 1935 nach Darmstadt-Griesheim, wo er seinen ehemaligen Fluglehrer W. Wohldorf traf, der dort als Technischer Referent des Rheinlandes tätig war.

Wer damals - Thermik war noch ein Fremdwort - 7,5 Stundenflüge im Flugbuch aufzuweisen hatte, mußte schon ein Experte sein! So hieß es denn auch:

"Im F-Schlepp auf 1000m und dann einen Looping"

Die F-Schlepp-Einweisung erfolgte am Boden, der Schleppflug klappte und so konnte R. Dühlmeier bald seinen Kunstflugschein einstecken. Hier lernte auch Fritz Stamer kennen. In einem vertraulichen Gespräch über den sich anbahnenden Weg des "neuen" deutschen Segelfluges ließ Stamer durch-



blicken, wie schwer es ihm falle mitzumachen. In dieser Zeit fand auch eine breite Diskussion über die "einzig richtige" Schulungsmethode statt. Stamer hatte sich zu diesem Problem schon vor Jahren seine eigenen Gedanken gemacht. Seine Schulungsmethode, zum Patent angemeldet, übergab er damals W. Wohldorf mit der Bitte, die Unterlage nach dessen Ableben an Dühlmeier weiterzugeben.

R. Dühlmeier, noch immer fremdgeschriebener Geselle, mußte nach 8 Wochen Darmstadt verlassen. Als Fluglehrer wurde er im Rahmen des Arbeitsdienstes im Hunsrück bei Talfang am Erbeskopf tätig.

1935 ging er dann nach Warnemünde zu den ARADO-Flugzeugwerken. Hier war er bis 1943 eingesetzt und leitete in den Kriegsjahren die gesamte Segelflugausbildung der Lehrlinge. Sein 2. Fluglehrer war damals zeitweise Dr. Jupp Kumpel (Kaltenkirchen-Moorcaaten). 1944 mußte R. Dühlmeier dann auch Soldat werden. Nach einer Grundausbildung beim Luftwaffen-Sturm-Bataillon in Stolp erfolgte der Einsatz als Segelfluglehrer in Dortmund. Hier flog er auch den Gotha-Lastensegler und erhielt die Ausbildung als Schleppilot. Die letzten Kriegswirren führten ihn über Österreich in die Tschechoslowakei, und eine fünfjährige russische Kriegsgefangenschaft in Sibirien beendete sehr spät einen bedeutenden Abschnitt seines Lebens.

Doch er wäre sich selbst nicht treu geblieben, wenn er nicht als einer der ersten den Weg wieder zum Segelflug gefunden hätte, um sich am Wiederaufbau zu beteiligen. In Jagel flog er mit den norwegischen Besatzungssoldaten, baute einen Doppelsitzer und wurde wieder Fluglehrer in Boostedt und Neumünster. Seine letzten fliegerischen Aktivitäten galten dem Flugplatz Aukrug, dem er noch heute die Treue hält.

In wenigen Wochen wird Rudi seinen 75. Geburtstag feiern. Wir wünschen ihm Gesundheit und noch viele fröhliche Stunden im Kreise seiner großen Fliegerfamilie.

(Fortsetzung folgt mit einer Darstellung der uns übergebenen Unterlagen)